

# sportpädagogik



## Sportunterricht auswerten

FRIEDRICH



### AUSSERDEM IN DIESEM HEFT

- |                 |  |
|-----------------|--|
| Extra           | Methoden zum Auswerten                         |
| Unterrichtsidee | Wasser marsch!                                 |
| Forum           | Mehrperspektivischen Sportunterricht auswerten |
|                 | Auswerten zwischen Anspruch und Wirklichkeit   |



# Sportunterricht auswerten

Mit Schülerinnen und Schülern gemeinsam Unterricht auswerten

Peter Neumann/Carina Große

*„So, die Stunde ist ja ganz ordentlich gelaufen, nur in der Gruppe von Tom, Jannis und Marie lief es nicht gut. Marie hat mir nach der Stunde gesagt, dass sie nicht in eine Gruppe mit Tom und Jannis will. Na ja, nächste Stunde werden neue Gruppen gebildet. Aber allen recht machen, kann ich es einfach nicht. Jetzt muss ich mich schnell umziehen, dann die Umkleidekabinen checken, ob die Kinder nichts vergessen haben. Die Fünfer sind da echt speziell. Dann habe ich Deutsch und danach die Neuner. Was hatten wir im Abschlussgespräch in der letzten Stunde vereinbart? Ach ja, wir wollten nochmal Dribbelkönig zum Aufwärmen spielen. Danach werde ich Noten machen.“*

Dieses Beispiel einer knappen, fast hektischen Nachbetrachtung einer Sportunterrichtsstunde beinhaltet für uns typische Muster alltäglicher Unterrichtsauswertung: Im Alltag geht es oftmals um ein intuitives Bewerten („ist ja ganz ordentlich gelaufen“), um informelle Gespräche mit einzelnen Schülerinnen und Schülern („Marie will nicht in die Gruppe mit Tom und Jannis“) und um ein kurzes gedankliches Nachbesinnen („Wie kann ich das Problem der Gruppenbildung besser lösen?“). Kurze Notizen werden vermutlich zu einzelnen Schülerleistungen oder im Rahmen der Bewertung getätigt, aber ausführlichere Verschriftungen von Auswertungen werden eine Ausnahme sein. Angesichts dieser im schulischen Alltag praktizierten Auswertungsformen

sprach Crum (1983) in einer frühen Ausgabe dieser Zeitschrift vom Auswerten als der vernachlässigten Aufgabe der Sportlehrkräfte und machte damit auf die Differenz zwischen den fachdidaktischen Auswertungsansprüchen und der sportunterrichtlichen Wirklichkeit aufmerksam: Die Fachdidaktik fordert und vertritt ein Auswerten, das methodisch kontrolliert, systematisch konzipiert und kontinuierlich durchgeführt wird.

Ein in der Fachdidaktik bekanntes und oft rezipiertes Verfahren haben Scherler & Schierz (1993) im Rahmen ihrer kasuistischen Unterrichtsforschung entwickelt. Das kasuistische Auswerten ist dabei das Kernstück der maßgeblich von Scherler (1989; 2004) eingeführten und geformten Auswertungsdidaktik. Bei dieser geht es darum, rückblickend auf den durchgeführten Sportunterricht Probleme festzuhalten, die sich zwischen den Fakten des Unterrichtsgeschehens und den zugeordneten Normen auffinden lassen, um abschließend nach Lösungen für diese Probleme zu suchen.

Ein solches elaboriertes und gründliches Auswertungsverfahren kann den Blick auf einzelne Episoden oder Ereignisse im Sportunterricht erheblich schärfen und für ein tieferes Verstehen unterrichtlicher Prozesse sorgen. Davon zeugen die vielen ausgewerteten Unterrichtsbeispiele kasuistischer Forscherinnen und Forscher. Es stellt sich jedoch die Frage, ob dieses aufwändige Verfahren der fachdidaktischen Unterrichtsauswertung für den praktischen Sportunterricht adaptiert werden kann?<sup>1</sup>

Wir gehen davon aus, dass die verantwortlichen Sportlehrkräften den an sie gestellten fachdidaktischen Auswertungsansprüchen nicht voll umfänglich gerecht werden können, da die schulischen und unterrichtlichen Rahmenbedingungen der Logik eines wissenschaftsnahen Auswertens nicht entsprechen. Angesichts der engen zeit-

lichen Taktung und der hektischen Betriebsamkeit des schulischen Alltags läuft das Auswerten nach dem Sportunterricht oftmals eher nebenher und manchmal auch sehr auf Sparflamme. Unserer Argumentation unterliegt somit ein Bild marginalisierter Auswertungspraxis, das empirisch nicht verlässlich abgesichert ist. Wie Sportlehrkräfte ihren Sportunterricht nämlich tatsächlich auswerten, wissen wir nicht, denn es fehlt schlicht an empirischen Untersuchungen (Bräutigam & Blotzheim, 2010, S. 209).

Das bedeutet nicht, dass Sportlehrkräfte ihren Unterricht überhaupt nicht auswerten, sie realisieren dies eben auf eine andere Art und Weise. Es scheint plausibel, davon auszugehen, dass Sportlehrkräfte eher intuitiv als systematisch, eher gedanklich als kontrolliert und eher situativ als kontinuierlich auswerten. Mit diesen im Alltag kultivierten Formen des Auswertens gehen dem Auswertungsprozess sicherlich vertiefende Erkenntnisse verloren. Aber wie kann die Qualität des Auswertens gesteigert werden, wenn man die schulischen Rahmenbedingungen nicht ändern kann?

Dieser Frage wollen wir mit drei Überlegungen nachgehen:

1. Wir gehen davon aus, dass das Auswerten an Wert gewinnt, wenn die Schülerinnen und Schüler an diesem Prozess zumindest partiell beteiligt werden. Diese Empfehlung stellen wir etwas umfänglicher vor und geben dazu viele praktische Anregungen.
2. Der Auswertungsprozess wird und wirkt nachhaltiger, wenn die Ergebnisse oder Daten der Auswertung fixiert oder konserviert werden, damit sie nicht sofort wieder vergessen werden. Diesen plausiblen Hinweis formulieren wir kürzer aus, denn dies sollen und können die Praxisbeispiele besser verdeutlichen.
3. Eine Unterrichtsauswertung liefert Daten und Einsichten zum gehaltenen





Unterricht, aber (noch) keine Ideen für eine Optimierung! Dieser wichtige Gedanke wurde bislang nur von wenigen fachdidaktischen Autoren mitgedacht (Ehni, 2000; Bräutigam & Blotzheim, 2010), aber noch nicht konstruktiv auf die Praxis des Sportunterrichts bezogen.

### Mit den Schülerinnen und Schülern auswerten

Unterrichtsauswertung klingt etwas altmodisch und angestaubt angesichts moderner Begriffe wie formative oder summative Evaluation, Monitoring, individuelles oder kollegiales Feedback und Assessment. Nichtsdestotrotz ist der Begriff „Auswertung“ in der schulischen Praxis anerkannt und verbreitet. Im Unterschied zu einer Unterrichtsbeschreibung, einer Dokumentation oder einer Analyse des Sportunterrichts geht es bei der Auswertung um eine „wertende Nachbetrachtung“ (Balz, 2007, S. 203). Das bedeutet, dass das im Sportunterricht Getane und Erlebte nicht nur vergegenwärtigt oder erinnert, sondern unter Zuhilfenahme eines Gütemaßstabes bewertet wird.

Bei näherer Betrachtung zeigt sich allerdings, dass der Sportunterricht viel zu komplex ist für eine umfassende Gesamtauswertung. Deshalb können nur einzelne Facetten des Unterrichts ausgewertet werden. Solche ergeben sich typischer Weise im Zusammenhang mit der Planung, den Produkten (Ergebnissen) oder den Prozessen (Ereignissen) des Sportunterrichts (vgl. Balz, 2007, S. 208). Auswerten beinhaltet somit ein in-Beziehung-Setzen von etwas Gesehenem (z. B. Schülerverhalten), etwas Gehörtem (z. B. Schülerfeedback) oder etwas Gelesenem (z. B. schriftlicher Test) zu einem Gütemaßstab (Kriterium). Insbesondere die Wahl des Kriteriums entscheidet über das Urteil. So macht es nämlich einen Unterschied, ob Sportunterricht nach dem Kriterium des Spaßes ausgewertet wird („das Spiel hat uns Spaß gemacht“) oder nach dem Kriterium des Lernens („Beim Spiel haben wir noch viele Schrittfehler gemacht“).

### Selbst- und Fremdauswertung

Eine Auswertung des Unterrichts kann nun entweder von der Lehrkraft allein im Sinne einer Selbstausswertung oder mit anderen (den Schülerinnen und

Schülern oder den Kolleginnen und Kollegen) im Sinne einer Fremdauswertung erfolgen. Versteht man das Auswerten als einen chronologischen Prozess, dann ist die Lehrkraft auch bei einer Fremdauswertung am Anfang und am Ende allein verantwortlich, denn sie legt Auswertungsbereiche (gemeinsam) fest und bezieht die getätigten Auswertungsergebnisse auf die weitergehende Planung.

Wie wir eingangs herausgestellt haben, haben Sportlehrkräfte ein eher pragmatisches Verständnis von Unterrichtsauswertung: Der Studentakt, das Pendeln zwischen verschiedenen Unterrichtsorten, aber auch das eigene Umziehen und „Sich-frisch-Machen“, die Beaufsichtigung der Lernenden sowie die Kontrolle der Umkleidekabinen verknappen die Zeit für ein sorgfältiges Auswerten nach der Sportstunde. Zudem sind die meist sparsam möblierten Lehrerumkleideräume der Sporthalle auch kein geeigneter Ort für eine gründliche Nachbesinnung. Ohne eigenen Arbeitstisch und bei wechselnder Hallenbelegung oder Mehrfachbelegung gibt es kaum Ruhe für eine konzentrierte Nachbetrachtung.

**Läuft oftmals nebenher: die Auswertung des Sportunterrichts**



## 1 FORMEN DER AUSWERTUNG

Zeitpunkt der Auswertung (wann?)	Ziel der Auswertung (wozu?)	Form der Auswertung (wie?)
unterrichtsbegleitend während der Stunde	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anlass, um differenzierte Ausgangspunkte für ein Auswertungsgespräch zu gewinnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>5-Finger</li> <li>Zielscheibe</li> <li>rotes und grünes Hütchen</li> <li>Standogramm</li> </ul>
unterrichtsbegleitend oder unterrichtsabschließend	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anlass, um in ein Auswertungsgespräch einzusteigen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Daumenprobe</li> <li>Blitzlicht</li> <li>Stimmungsbarometer mit Klebepunkten</li> <li>Applaus, Applaus</li> <li>Zwerg und Riese</li> </ul>
unterrichtsabschließend am Ende der Stunde	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anlass, um differenzierte Ausgangspunkte für ein Auswertungsgespräch zu gewinnen</li> <li>Anlass, um mögliche Lernzuwächse oder Lernbarrieren anzuzeigen</li> <li>Anlass, um sich über mögliche Konsequenzen für die Unterrichtsgestaltung etc. zu verständigen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>vier Ecken</li> <li>Smileys</li> <li>Lernbarometer mit Klebepunkten</li> <li>Zielscheibe</li> <li>SMS (was habe ich heute gelernt?)</li> <li>Koffer packen (aus der heutigen Stunde nehme ich mit ...)</li> <li>Notizen (Tafel / Poster)</li> <li>Satzanfänge</li> <li>„rasende Reporter“</li> </ul>
unterrichtsnachbereitend nach der Stunde	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anlass, um sich differenziert und in schriftlicher Form mit einem Auswertungskriterium konstruktiv auseinanderzusetzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Satzanfänge schriftlich beenden</li> <li>Selbstevaluationsbogen</li> <li>3 x 3</li> <li>Problemdiagnose</li> <li>Reflexionsstern</li> </ul>

### Begleitende, abschließende oder nachbereitende Auswertung

Diese spezifischen Rahmenbedingungen können ein nachgängiges Auswerten des Sportunterrichts deutlich erschweren, was aber nicht die einzige Auswertungsvariante darstellt. Denn je nach zeitlicher Positionierung können wir zwischen einer unterrichtsbegleitenden Auswertung, einer unterrichtsabschließenden Auswertung und einer unterrichtsnachbereitenden Auswertung unterscheiden: Zum Beispiel korrigiert eine Lehrerin die Reihenfolge im Stationsbetrieb, nachdem sie Ausführungsschwierigkeiten auf Schülerseite beobachtet hat (unterrichtsbegleitend). Schülerinnen und

Schüler bewerten mittels Daumenprobe am Stundenende, ob sie sich hinsichtlich ihrer Akrobatikkür verbessert haben (unterrichtsabschließend). Ein Sportlehrer hält schriftlich seine Eindrücke vom Leistungsstand der Lernenden beim Frisbeespielen fest und entscheidet auf dieser Grundlage über Übungsformen im Fortgang der geplanten Unterrichtsreihe (unterrichtsnachbereitend).

### Mitwirkung der Lernenden

Wenn wir also davon ausgehen, dass eine nachträgliche nachmittägliche oder abendliche Auswertung eher unwahrscheinlich ist, spricht viel dafür, das Auswerten vermehrt im Sportunterricht

selbst zu platzieren und dazu auch die Ansichten, Beobachtungen und Urteile der Schülerinnen und Schüler zu nutzen. Wir plädieren somit für eine Kombination aus Selbstausswertung und Schülerselbstausswertung und verstehen dies als ein wichtiges Element der Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler im Sportunterricht (Klingensiefel 2014). Die Schülerselbstausswertung genügt uns auch deshalb, da eine gemeinsame Auswertung mit Kolleginnen und Kollegen sicherlich wünschenswert wäre, aber in der Praxis einen eher unwahrscheinlichen Fall darstellt angesichts höherer Hürden kollegialer Kooperation.

### Ziele des Auswertens

Neben dem Zeitpunkt und der Form der Auswertung sind vor allem der Zweck oder das Ziel des Auswertens bedeutsam. Wozu dient die Auswertung? Welchen Wert gewinnen oder haben die Auswertungshinweise für die Schülerinnen und Schüler und die Lehrkraft? Folgend wir den fachdidaktischen Überlegungen, soll die Auswertung des Sportunterrichts zur Sicherung und zur Optimierung (Entwicklung) eines guten Sportunterrichts beitragen (vgl. Bielefeld, 2001; Bräutigam, 2003; Balz, 2007; Schmoll, 2010; Scheid, 2012). Eine Verbesserung des Sportunterrichts kann durch eine Auswertung unterstützt werden, indem

- die **Gestaltung des Unterrichts** (organisatorische Abläufe, methodische und mediale Gestaltung sowie die inhaltliche Ausgestaltung),
- das **Verhalten** der am Unterricht Beteiligten sowie
- die **Verwirklichung der Lernziele** (Schülerleistungen und Kompetenzzuwachs)

reflektiert und bewertet werden (vgl. Heymen & Leue, 2011, S. 76f.).

Zu allen genannten Verbesserungsbereichen können die Schülerinnen und Schüler einen Beitrag leisten und damit eine oftmals vernachlässigte Perspektive (einen quasi „externen“ Blick) in den Auswertungsprozess einbringen. Beispielsweise können sie der Lehrkraft mit Hilfe von schnellen Formen der Auswertung, wie Daumenprobe oder Blitzlicht, einen ersten Gesamteindruck spiegeln und somit einen Anlass schaffen, in ein vertiefendes Reflexions- und Auswertungsgespräch einzusteigen. Wichtig ist dabei, dass zuvor eine Norm (ein Kriterium) eingeführt





oder bestimmt wurde, das eine Bewertung ermöglicht.

Die Übersicht zeigt praxiserprobte Verfahren, mit denen Lehrkräfte Informationen von ihren Lernenden zur Vergewisserung und Bilanzierung gewinnen können. Diese Schülerrückmeldungen sind noch nicht gleichzusetzen mit einer Unterrichtsauswertung, aber sie können Impulse für die weitere Planung und Durchführung des Unterrichts geben.<sup>2</sup> **1**

### Ohne Konservierung gehen gute Auswertungsgedanken verloren

In der Praxis lässt sich beobachten, dass Lehrkräfte manchmal geplant und gezielt, mitunter aber auch recht zufällig „Auswertungsdaten“ erheben. Beispielsweise fordern sie im Rahmen von Reflexionsgesprächen am Stundenende ihre Schülerinnen und Schüler auf, zu bestimmten Situationen oder Ereignissen im Stundenverlauf Stellung zu beziehen. Unklar ist oder bleibt bei diesem Vorgehen jedoch, ob und wie diese „Daten“ anschließend für den Auswertungsprozess genutzt werden: Was geschieht zum Beispiel mit den mündlichen Mitteilungen der Lernenden im Rahmen eines Abschlussgesprächs? Wie werden die unterschiedlichen Stellungnahmen und subjektiven Schilderungen der Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Vorfall erinnert und im Gedächtnis be-

halten? Wie viele Ideen und Anregungen gehen verloren oder werden nicht in die Tat umgesetzt, weil sie sich im Laufe der Zeit verflüchtigen?

Bevor also Schülerinnen und Schüler um ihre Einschätzung oder um einen Kommentar gebeten werden, sollte von der Sportlehrkraft geklärt werden, wie diese Informationen „gespeichert“ werden können. Es wird sicherlich nicht alles so bedeutsam sein, dass es schriftlich oder bildlich festgehalten werden muss, aber dies lässt sich manchmal auch nur im Nachhinein beurteilen. Vor dem Auswerten mit Schülerinnen und Schülern ist deshalb zu klären, wie die Ergebnisse konserviert oder fixiert werden können, damit sie in den weiteren Auswertungsprozess einfließen können.

Unsere Empfehlung lautet, mögliche Auswertungsthemen, wie Fragen zum Lehrerverhalten, zum Schülerverhalten, zum methodisch-medialen Aufbau der Sportstunde, zu den Organisationsformen, zur Stoffauswahl und zur Leistungsfeststellung, so zu bearbeiten, dass eine anschließende Nutzung der Informationen möglich ist. Dies kann beispielsweise damit realisiert werden, Meinungsbilder an einer Tafel oder auf einem Poster festzuhalten. Sie werden von der Lehrperson oder einem inaktiven Schüler mitgeschrieben. Auch Lösungsmöglichkeiten als Folge der gemeinsamen Auswertung können schriftlich fi-

xiiert werden. Damit können sie in der folgenden Unterrichtseinheit wieder erinnert und aufgegriffen werden. Beispiele hierfür finden sich in den Beiträgen von Große/Grna, Eichner/Hofmann und Keppel in diesem Heft.

Zudem kann sich der Lehrer eigene Hausaufgaben aufschreiben (siehe Beitrag Burmeister in diesem Heft) oder aber den Lernenden Hausaufgaben geben (siehe Beitrag Herder in diesem Heft).

### Auswerten allein reicht nicht

Nach dem Auswerten ist man in der Regel zwar etwas „klüger“, was den zurückliegenden Unterricht betrifft, aber aus dem Auswertungsergebnis selbst resultiert nicht zwingend eine Idee für eine mögliche Verbesserung oder Optimierung des Unterrichts. Ehni (2000) sowie Bräutigam und Blotzheim (2010) sprechen in diesem Zusammenhang von einem erkenntnislogischen und einem praktischen Problem des Auswertens.

Das erkenntnislogische Problem ist für Sportlehrkräfte auf den ersten Blick wenig bedeutsam. Warum sollte es für Sportlehrkräfte wichtig sein, zu bedenken, dass „zwischen den Sollens-Aussagen auf der einen und den Seins-Aussagen auf der anderen Seite keine unmittelbar-schlussfolgernden Ableitungen im Sinne einer linearen Übertragung

**Zur Auswertung des Unterrichts können Lernende einen wichtigen Beitrag leisten**



möglich sind“ (Bräutigam & Blotzheim, 2010, S. 202)? Warum sollten sie sich für die Differenz zwischen dem normativen Planen (So soll es sein!) und dem deskriptiven Auswerten (So ist es!) interessieren?

Auch wenn eine solche Betrachtung zunächst etwas spitzfindig erscheint, spielt sie in den tagtäglichen Auswertungsprozessen eine gewichtige Rolle: Soll ich meine Ansprüche an das Schülerverhalten in der Umkleidekabine beispielsweise reduzieren, beibehalten oder sogar noch erhöhen? Lohnt sich mein organisatorischer Aufwand, den ich hinsichtlich eines Disc-Golf-Angebotes habe angesichts der gezeigten und dokumentierten Schülerleistungen?

Die gewichtige Frage, die dahinter steckt, ist somit von grundsätzlicher Natur: Wem und was schenke ich mehr (pädagogisches) Gewicht: meinem geplanten Stundenziel oder den Kommentaren und Meinungen meiner Schülerinnen und Schüler? Muss oder soll ich mich der „Normativität des Faktischen“ beugen oder soll ich an den zu Grunde liegenden Normen meiner Planung festhalten (z. B. den Normen eines guten Sportunterrichts)? Die „Fakten“ oder „Daten“ einer Auswertung lassen sich also folglich nicht einfach so in Beziehung zur Planung setzen!

### Qualitätskriterien für die Auswertung

Weil die Qualität des Sportunterrichts nicht unmittelbar im Auswertungsprozess erfasst werden kann, benötigen wir Qualitätskriterien, die der Auswertung zu Grunde liegen. Damit sind nach Heid (2013) mindestens drei werthaltige Entscheidungen über Normen der Urteilsbildung nötig:

- Erstens wird die Güte des Unterrichts an der intendierten Zweckerfüllung des Unterrichts bemessen; Erfolgskriterium ist hier die Zweckdienlichkeit.
- Zweitens wird ein kausal-analytischer Zusammenhang zwischen der methodisch-didaktischen Gestaltung (Mittel) des Unterrichts und dem zielbezogenen Effekt des Unterrichts (Zweck) unterstellt.
- Drittens wird davon ausgegangen, dass es zur Bestimmung der Güte des Unterrichts (fach)wissenschaftlich anerkannte Verfahren der Evaluation gibt, mit denen der unterstellte Zweck-Mittel-Zusammenhang geprüft werden kann.

### Schlussfolgerungen ziehen

Für Lehrkräfte bedeutsamer, weil naheliegender oder offensichtlicher ist vermutlich das praktische Problem, das mit Fragen nach Handlungsalternativen zusammenhängt. Wir haben gesehen, dass das bloße Feststellen einer Differenz zwischen Sollen und Sein noch keinen Hinweis bereithält, in welcher Weise beispielsweise Mannschaftswahlen im Sportunterricht optimiert werden können. Je nach Perspektive der an der Auswertung beteiligten Personen können sich somit recht unterschiedliche Schlussfolgerungen einstellen, über die sich die Beteiligten günstigenfalls verständigen: Die einen wollen beispielsweise die Zusammensetzung der Mannschaften möglichst selbst bestimmen und die anderen wollen sie lieber zugeteilt bekommen!

Dissenz ist wahrscheinlich, denn es ist ja kein Geheimnis, dass jeder Beobachter von Sportunterricht vermutlich anders gelagerte Differenzbildungen zwischen Planung und Verwirklichung vornehmen und zu unterschiedlichen Bewertungen kommen wird. Dies hat nicht nur mit verschiedenen normativen Erwartungshorizonten und spezifischen Wahrnehmungsfokussen zu tun, sondern auch mit unterschiedlichen Annahmen darüber, welche Faktoren hauptsächlich an der Genese der jeweils auszuwertenden Situation beteiligt waren.

Auswerten setzt deshalb insbesondere das Vermögen und die Bereitschaft der Sportlehrkräfte voraus, über mögliche Alternativen des Handelns und Entscheidens im Sportunterricht zu reflektieren, die Angemessenheit dieser Alternativen mit Blick auf das Auswertungsziel zu prüfen und diese begründet zu vertreten. Ob und inwieweit beispielsweise ein anderer methodischer Weg im Unterricht, auf den ich bei meiner Planung gestoßen bin, besser oder effektiver ist, kann erst auf der Basis einer Durchführung und einer weiteren Auswertung zukünftiger Unterrichtssituationen festgestellt werden. Insofern verlangt Auswerten immer auch ein erneutes Auswerten!

### Anmerkungen

- 1 Auch der Schulpädagoge Meyer (2009, S. 216) kritisiert das intuitive, informelle und unsystematische Auswerten von Unterricht und fordert stattdessen eine methodisch kontrollierte Auswertung. Ihm geht es darum, ein Instrument für die Lehrerbildung zu entwickeln, mit dessen Hilfe es gelingen soll, den Kreislauf der Reproduktion subjektiver „Überzeugungen“ und der darin lie-

genden „Vorurteile“ über das eigene Handeln im Unterricht zu durchbrechen (vgl. S. 226). Entsprechend aufwändig gestaltet Meyer (2009, S. 201) sein Prozessmodell der Unterrichtsauswertung, das zu einer objektiveren Sicht auf den eigenen Unterricht verhelfen soll. Auch wenn wir Meyer'schen Unterrichtsauswertungsansprüche mit Meyers Professionalisierungsprozess für erstrebenswert halten, lässt sich nicht von der Hand weisen, dass die schulischen Rahmenbedingungen diesem anspruchsvollen Auswertungsmodell derzeit kaum entsprechen und dass seine Verwendung auf den Ausbildungskontext begrenzt ist.

- 2 Wir danken ausdrücklich und herzlich Christian Schweihofen für seine kritischen Rückmeldungen und konstruktiven Hinweise zu dieser Übersicht.

### Literatur

- Balz, E. (2007). Wie wird Sportunterricht ausgewertet? In Bielefelder Sportpädagogik (Hrsg.), Methoden im Sportunterricht (S. 203–217). Schorndorf: Hofmann.
- Bielefelder, J. (2001). Auswertung. In H. Haag & A. Hummel (Hrsg.), Handbuch Sportpädagogik (S. 259–267). Schorndorf: Hofmann.
- Bräutigam, M. (2003). Sportdidaktik. Ein Lehrbuch in 12 Lektionen. Aachen: Meyer & Meyer.
- Bräutigam, M. & Blotzheim, D. (2010). Unterrichtsplanung und Unterrichtsauswertung. In N. Fessler, A. Hummel & G. Stibbe (Hrsg.), Handbuch Schulsport (S. 199–211). Schorndorf: Hofmann.
- Crum, B. (1983). Auswerten als Aufgabe des Sportlehrers. sportpädagogik, 7 (5), 12–19.
- Ehni, H. (2000). Planen und Auswerten. In P. Wolters et al. (Hrsg.), Didaktik des Schulsports (S. 90–120). Schorndorf: Hofmann.
- Größing, S. (2001). Einführung in die Sportdidaktik. Lehren und Lernen im Sportunterricht. Wiebelsheim: Limpert.
- Heid, H. (2013). Logik, Struktur und Prozess der Qualitätsbeurteilung von Schule und Unterricht. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (16), 405–431.
- Heymen, N. & Leue, W. (2011). Planung von Sportunterricht. Baltmannsweiler: Schneider.
- Klingen, P. (2014). Mitwirkungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler im Sportunterricht. Lehrhilfen für den Sportunterricht, 63 (5), 3–6.
- Krick, M. & Krick, F. (2012). Verbessern durch Feedback. sportpädagogik, 37 (3+4), 34–39.
- Meyer, H. (2009). Leitfaden Unterrichtsvorbereitung. Berlin: Cornelsen.
- Neuber, N. & Hietzge, M. (2009). Von der Auswertung des Sportunterrichts zur Selbstevaluation des Schulsports – eine sportpädagogische Bestandsaufnahme. In M. Hietzge & N. Neuber (Hrsg.), Schulinterne Evaluation. Impulse zur Selbstvergewisserung aus sportpädagogischer Perspektive (S. 29–40). Baltmannsweiler: Schneider.
- Scheid, V. (2012). Erziehenden Sportunterricht planen und auswerten. In R. Prohl & V. Scheid (Hrsg.), Sportdidaktik (S. 113–132). Wiebelsheim: Limpert.
- Scherler, K. (2004). Sportunterricht auswerten. Eine Unterrichtslehre. Hamburg: Czwalina.
- Scherler, K. & Schierz, M. (1993). Sport unterrichten. Schorndorf: Hofmann.
- Schmoll, L. (2010). Grundbausteine des Unterrichts. Baltmannsweiler: Schneider.

**Peter Neumann** ist Professor für Sportpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

**Carina Große** ist Referendarin mit den Fächern Sport und Deutsch an der Oskar-Schwenk-Schule in Waldenbuch.